

zwischen Rock, Folk und Pop pendeln, eine muster-gültige Mischung aus Hitsingles, Obskuritäten (Demos, Outtakes, B-Seiten) sowie Neuzugängen („Losing My Mind“) servieren und auch das eine oder andere Cover anstimmen. Etwa „Blecker Street“ von Simon & Garfunkel oder „Victoria“ von den Kinks. Letzteres im Duett mit Mastermind Ray Davies, den



Gustaf und Björn zu ihren großen Idolen zählen: „Er stand ganz oben auf unserer Wunschliste – zusammen mit Michael Stipe von R.E.M. Wir haben ihn dann einfach angerufen und ihm ein paar von unseren Alben geschickt. Da hat er sofort erkannt, wie sehr wir von den Kinks beeinflusst sind. Doch unsere Plattenfirma wollte erst, dass wir „Waterloo Sunset“ aufnehmen. Aber an dem Song haben sich schon zu viele versucht. Deshalb haben wir uns eine Nummer aus ihrem Katalog herausgepickt, der Mando Diao am nächsten kommt. Mit der sind wir übrigens auch auf Rays Album vertreten, das Ende Oktober erscheint. Also einer Studioversion von 'Victoria.'“

Wovon Gustaf, der am nächsten Mittag in einem Berliner Designerhotel empfängt, mit derselben Begeisterung schwärmt wie von den übrigen drei Unplugged-Kollaborationen. Zum einen eine langbeinige Blondine namens Lana Del Rey, die in Amerika schon mächtig für Furore sorgt. Zum anderen Beatles-Intimus und Graphikerlegende Klaus Voormann, der während der knapp zweistündigen Show diverse Zeichnungen der Band anfertigt, und nicht zuletzt Kultschauspielerin Juliette Lewis („Natural Born Killers“, „From Dusk

Till Dawn“), mit der sich der zweifache Familienvater einen gewagten Balztanz am Lagerfeuer leistet, der Ehefrau Pernilla definitiv zu weit gehen dürfte: „Ich wollte ein Gefühl zwischen Lust und Hass evozieren“, so ihr Gatte. „Etwas sehr intensives, bei dem man quasi gegeneinander singt. Wie bei einem Ritual oder einem Kampf. Ich kam mir wirklich vor wie ein Tier zur Paarungszeit, das versucht, ein Weibchen zu beeindrucken. Und Juliette ist ja auch etwas Besonderes: Sie hat in den zehn besten Filmen der 80er und 90er mitgewirkt. Dabei ist sie nicht nur eine begnadete Schauspielerin, sondern auch Musikerin. Sie steht für pure Emotion, trifft jede Note und haut dich geradezu um.“ Was nicht nur von tiefer Bewunderung zeugt, sondern fast ein bisschen verliebt klingt. Bis Gustaf erfährt, dass das Objekt seiner Begierde bekennendes Scientology-Mitglied ist. „Das wusste ich nicht“, lautet die leicht verlegene Antwort, auf die er ganz schnell das Thema wechselt. Und somit auf den finalen Gast dieses außergewöhnlichen Abends zu sprechen kommt: Daniel Haglund, heute Musik- und Mathelehrer in Mando Diaos Heimatstädtchen Borlänge, aber bis 2004 Organist und sogar Gründer der Band, der auch am Debüt-Album „Bring 'Em In“ beteiligt war. „Wir haben ihn damals gefeuert, weil wir dachten, er wäre nicht voll bei der Sache. Dabei ist er einfach sehr früh Vater geworden und musste sich damals ein zweites finanzielles Standbein aufbauen, weil er von der Musik allein keine Familie ernähren konnte. Doch dafür hatten wir, die eben noch nicht so weit waren, kein Verständnis und dachten: Der passt nicht zu uns. Was im Nachhinein ziemlich unfair war und ihm verdammt wehgetan hat. Wir haben fast sechs Jahre kein Wort miteinander gewechselt, bis ich ihn angerufen, mich entschuldigt und zum Konzert eingeladen habe.“ Das für die Band, ihre Gäste und nicht wenige Besucher erst in den frühen Morgenstunden und mit einem fürchterlichen Kater endet. Einfach, weil es nicht nur ein besonderes Event und eine grandiose neue Mando-CD/DVD zu feiern gilt, sondern auch das Ende einer erfolgreichen ersten Dekade mit fünf bemerkenswerten Studioalben, herzerfrischenden Konzerten, denkwürdigen Interviews und großen Zukunftsplänen. An deren Realisierung machen sich Gustaf & Co. bereits in den nächsten Wochen. Denn das kommende Album, so der baumlange Schwede, soll etwas ganz anderes werden. Mit mehr Livefeeling, einem neuen Produzenten und einer Studiolocation, die sie sich bislang nicht hätten leisten können. „Wir denken über Südfrankreich nach. Etwa in der Nähe von Nizza, wo die Rolling Stones 'Exile On Main Street' aufgenommen haben. Und wir wollen uns richtig Zeit lassen, was eine hübsche Stange Geld kosten dürfte.“ Die sie, so Gustaf grinsend, aber auch zur Verfügung haben. „Nach dem, was wir in den letzten zwei Jahren umgesetzt haben, weiß ich schon gar nicht mehr wohin mit der Kohle. Ich meine, ich habe einen Volvo gekauft, einen Bauernhof übernommen, unser lokales Fußballteam gesponsert und einen Schrein im Haus meiner Eltern anfertigen lassen, damit meine Brüder meine Goldenen Schallplatten bewundern können – die sie nie haben werden. Das würde ich gerne noch weiter ausbauen.“ Ist klar... ma